

Ansprache von Goldschmiedemeister Werner Fischer am Abend des 27. Oktober 2011 in der Stadthalle zu Ahlen

Erlesene Festgesellschaft.

Sehr geehrte Wirtschaftsprästräger sowie Ehepartner und Lebensbegleiter

Mit dankerfülltem Herzen stehe ich vor Ihnen als ein winzig kleines Rädchen, das sich bewegt im Getriebe verschiedener Systeme.

Vieles wurde mir im Leben angetragen mit den Worten:

"Herr Fischer, bitte übernehmen Sie", oder "Werner, Du machst das schon."

Doch allein ist man nichts. Darum habe ich Dank zu sagen meinen Eltern und Lehrern, meinen Meistern, Kollegen und Kolleginnen, guten Freunden und Freundinnen auch aus Hopsten, der Verwandtschaft, meinen Mitarbeitern und Weggefährten und nicht zuletzt den Ärzten und der Geistlichkeit sowie allen, die mir zur Lebenstüchtigkeit verholfen haben.

An erster Stelle danke ich meiner Frau Anni. Unsere bisher 56-jährige Ehe und unsere Söhne Raphael und Maurus sind für mich das größte Geschenk.

Mein Dank gilt aber auch meinen Kunden, die mir das Vertrauen schenkten bei der Gestaltung und Anfertigung von Schmuck, die an mich und meine Ideen glaubten und sie mit wohlwollender Kritik unterstützten und noch heute mittragen.

Viele, zu viele sind nicht mehr unter uns, denen ich meinen Dank schulde und diesen Dank mit unauslöschlichen Erinnerungen verbinde.

Auch Mitbürgern, die nicht mit mir und meinen Vorschlägen einverstanden waren, möchte ich danken; denn sie weckten in mir weitere Energien und Impulse.

Empfangen Sie bitte alle meinen Dank für Ihr Kommen an diesem Abend, ohne Sie persönlich beim Namen zu nennen.

Mein ganz besonderer Dank gilt den Verantwortlichen der Wirtschaftsförderung, den Organisatoren, dem Verleihungsgremium und den Repräsentanten aus Kunst, Wirtschaft und Politik, den beiden Ehrenbürgern, dem Landrat, unserem Bürgermeister aus Ahlen, meinem Handwerks-Kammerpräsidenten aus Münster, dem Präsidenten der Deutschen Gold- und Silberschmiede aus Wolfsburg und auch den Journalisten, die es stets gut meinten und meinen mit dem Gold-Fischer in Ahlen.

Meine Frau und ich sind zufrieden und wir danken dem Herrgott für dieses Geschenk und die Gnade eines langen Lebens.

Als ich ein kleiner Junge war, nahm mich mein Vater einmal mit zu einer Schul-Film-Vorführung. Eine Sequenz des Films ist mir noch heute in guter Erinnerung.

Im Film vermachte ein Opa seinem heranwachsenden Enkel seine echt goldene Taschenuhr mit Sprungdeckel. Im Innendeckel der Uhr sind drei Worte graviert: **Niemals sich beugen**

Diese drei Worte machte ich mir als Schüler im dritten Reich zu eigen. Bald stellte ich jedoch fest: Stolz und Eigensinn sind keine Mittel, die eigenen Talente zu entdecken und einzusetzen.

1951 machte ich mich einundzwanzigjährig mit einer Barschaft von 10 DM Arbeitslosenunterstützung in Hopsten selbständig, weil mein Chef in Fulda dem Jungmeister keinen Meisterlohn zahlen wollte.

Meine Mutter sagte damals zu mir: "Junge, ich kann Dir in dieser schicksalsschweren Zeit nichts schenken, aber ich möchte Dir einen guten Rat geben: **Tue recht und scheue niemand.**"

Das ist bis zum heutigen Tag mein Prinzip geblieben.

Bei Schicksalsschlägen oder von mir nicht beeinflussbaren Situationen musste ich stets an Dante denken, einen der bedeutendsten Dichter des Mittelalters, der einmal sagte:

"Gott fügt die Dinge und sie werden gut sein."

Wenn Gott in seinem Schöpfungsbericht sagt, lasset uns den Menschen machen nach unserem Ebenbild, so ist in jedem Menschen etwas Göttliches: der freie Wille, die Freiheit der Entscheidung, die Faszination des freien Denkens und der damit verbundene Ideenreichtum und dessen Umsetzung.

"Tue Gutes und spreche darüber."

Bei einer Ehrung ist man geneigt, Rückschau zu halten.

Mir scheint es jedoch wichtiger zu sein, an diesem heutigen Tag einen weiteren Schritt nach vorn zu machen, um ein "display tomorrow", wie man heute zu sagen pflegt, zu gestalten - sich ein Bild von morgen zu machen und wenn es überzeugend ist, es mit Entscheidungsträgern zu realisieren.

Mit Erschrecken stelle ich fest, dass die Innenstadt, das Herz von Ahlen zur Zeit krank ist. Als Mitmarschierender beim Schützenumzug durch unsere Stadt sehe ich Jahr für Jahr mehr ungeputzte Fensterscheiben ohne Gardinen in Häusern, die mir anzeigen, hier wohnt kein Mensch mehr. Das trifft ganz besonders auf die oberen Etagen zu.

Wir brauchen Debatten und Ergebnisse, wie die Innenstadt besser an die Bedürfnisse ihrer Bewohner angepasst werden kann. Wir müssen praktische durchführbare Lösungen finden für Jung und Alt wie auch für alle Innenstadtbesucher.

Außerhalb der Geschäftszeiten ist in Ahlens Fußgängerzone nicht mehr viel los. "Tote Hose" nennt man das im heutigen Jargon, und der demografische Wandel wird diese negative Situation noch verstärken.

Daher stellt sich die Frage: Ist es zu verantworten, 24 Stunden Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr den PKW, das Auto aus Ahlens Fußgängerzone zu verbannen?

Ich bitte die Verantwortlichen, die ca. 650 Meter lange Fußgängerzone von 19 Uhr abends bis 10 Uhr morgens und am Wochenende für den Autoverkehr als Einbahnstraße Tempo 30 freizugeben. Macht das Tor auf bei Gretenkort.

Haben Sie den Mut, das Experiment zur Spielstraße für eine Zeitspanne von 1 bis 2 Jahren zu wagen. Damit machen Sie den Einheimischen aber besonders den Gästen von auswärts das Geschenk, nach Feierabend und an Wochenenden Ahlens Innenstadt, die Fußgängerzone, wieder anfahren zu können.

Dann strahlen die Schaufensterbeleuchtungen bis in die Nacht.
Dann könnte es allgemeinverbindliche Ladenöffnungszeiten geben.
Dann gewinnt Ahlen im Kreis der Wettbewerber an Glanz und Glorie.
Dann lohnt es sich, über Ahlens Flaniermeile zu bummeln, um sich zu anderen Zeiten Wünsche zu erfüllen und das Portemonnaie zu zücken.

Denken, Wagen, Testen und Handeln, sind die Rezepte für erfolgreiche Bürger und Bürgerinnen auch in verantwortungsvollen Gremien.

Nutzen wir Ahlener unsere Chancen!

Haben Sie Dank für diese Auszeichnung und die damit verbundene Würdigung meines Lebens durch die Verleihung des Ahlener Mammuts.

Übrigens, ein Mammut ist ein Mammut und keine Ziege, die meckern kann.

Nein, ein Mammut schnauft vor Freude und Tatendrang und setzt bei Bedarf seine mächtigen Stoßzähne ein.

Das zottelige Urtier ist wahrhaft eine lebendige Zugnummer der Ahlener Wirtschaftsförderung und macht uns mit seiner Urkraft den Weg frei zu neuen Taten.

Eins, zwei, drei, und ich, der neue Mammutianer, bin mit dabei.